

# ✚ Liebe Freunde des AfeT!



Dr. Rolf Hille

**D**ie innere Einheit der Gemeinde Jesu Christi ist grundlegend für die Arbeit der Evangelischen Allianz. Als Mitte des 19. Jahrhunderts in Europa noch ein kämpferischer Konfessionalismus die kirchliche Landschaft bestimmte, leiteten Christen aus unterschiedlichen evangelischen Traditionen eine Wende ein. Vorrangig war ihnen die Gemeinschaft der Glaubenden; Menschen, die sich persön-



## Die innere Einheit der Gemeinde ist grundlegend für die Arbeit der Allianz.

lich an Jesus binden und ihn als Herrn und Retter erfahren. Diese Christusbeziehung hatte 1846, als sich die Evangelische Allianz in London konstituierte, vor allen lehrmäßigen, liturgischen und kirchenrechtlichen Unterschieden den Vorrang. Das bedeutete keineswegs, dass damit die theologische

Wahrheitsfrage suspendiert wurde. Die in London dargestellte Gemeinschaft der Glaubenden verstand sich sehr wohl auch als eine Gemeinschaft des Glaubens. Mit einem „Statement of Faith“ bestimmten die Gründerväter der Allianz die wesentlichen biblischen Inhalte, die für die erste ökumenische Bewegung in der neueren Kirchengeschichte maßgeblich ist: die Gottessohnschaft Jesu, das reformatorische Verständnis der Rechtfertigung und das geistliche Erbe des Pietismus, Methodismus und ähnlicher evangelikaler Überzeugungen ging in die Glaubensbasis der Allianz ein.

Im 21. Jahrhundert ist Ökumene vielerorts zur Selbstverständlichkeit geworden; gelegentlich unter Umgehung gewichtiger dogmatischer Fragen. Die Allianz will heute wie bei ihrer Gründung im 19. Jahrhundert konsequent bei ihrem Weg und Profil bleiben: Glaubensgemeinschaft durch persönliche Christusbeziehung auf der inhaltlichen Grundlage biblischer Positionen, die in der Allianz unaufgebar und für alle verbindlich sind.

Nun lässt sich das Bemühen um die Einheit der Christen nicht einfach irgendwann historisch abschließen, sondern erfordert immer neu das Gespräch mit jeweils aktuellen Partnern. So suchte z.B. der Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden in Deutschland das Gespräch mit der Deutschen Evangelischen Allianz. Andere Kirchen, die sich im Laufe ihrer Geschichte auf die Allianz zu bewegten, wären hier zu



## Das Bemühen um die Einheit der Christen lässt sich nicht historisch abschließen, ...

nennen. Auf internationaler Ebene sind „Sieben Tage Adventisten“ mit der Bitte um ökumenische Gespräche auf die World Evangelical Alliance zugegangen.

### Das „Joint-Statement“ zwischen Weltallianz und Adventisten 2006 / 2007

Die Theologischen Kommission der Weltallianz hat 2006 in Prag und 2007 an der Andrew University in den USA dieses Anliegen aufgenommen. Dabei wurden die theologischen Ergebnisse innerhalb eines vier Punkte umfassenden „Joint Statement“, das in den Punkten 2 und 3 nachstehend dokumentiert ist, festgehalten:

### Unser gemeinsamer Glaube

**2.** *Die Teilnehmer stellen positiv eine weitgehende Gemeinsamkeit in inhaltlichen Fragen des Glaubens und der Spiritualität fest. Adventisten stimmen der WEA-Glaubensbasis (siehe unten) zu. Sie akzeptieren die folgenden Glaubenslehren rückballlos: die Autorität und der Vorrang des Wortes Gottes, die Trinität, die*

*göttliche und menschliche Natur Christi, die Erlösung allein durch den Glauben an Christus, die Bedeutung des Gebets, der persönlichen Bekehrung und der Heiligung. Sie wertschätzen die „selige Hoffnung“ auf die baldige Wiederkunft Christi und das letzte Gericht. Es herrscht Übereinstimmung darin, dass hinsichtlich des zweiten Kommens Jesu niemals ein Datum festgesetzt werden soll.*

**Punkte, in denen es keine Übereinstimmung gibt**

**3.** *Trotz einer breiten grundsätzlichen Übereinstimmung in lehrmäßigen und theologischen Fragen gab es auch einige Bereiche, in denen es Meinungsverschiedenheiten gab.*

**✚ ... sondern erfordert immer neu das Gespräch mit jeweils aktuellen Partnern.**

**3.1.** *Während hinsichtlich der Bedeutung eines wöchentlichen Tages der Ruhe und des Gottesdienstes, wie dies im vierten Gebot bezüglich des Sabbatags formuliert wird, Einigkeit herrscht, gibt es keine Übereinstimmung, was den spe-*



Teilnehmer der Konsultation der Theologischen Kommission der World Evangelical Alliance mit der weltweiten Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten vom 5. bis 10.8.2007 in Berrien Springs, Michigan (USA). Von links: Miroslav Kis, Peter van Bemmelen, Sven Wagschal, Dennis Fortin, William (Bill) G. Johnsson, Reinhard Hempelmann, Rolf Hille, Bonn Clayton, vorn: James Kautt, John Graz, Niels-Erik Andreasen, Teresa Reeve, Herbert Klement, Jürg Buchegger, Angel Rodriguez, Bert Beach – vor der Theologischen Fakultät der Andrews Universität.

*zifischen Tag betrifft. Evangelikale feiern den Sonntag, den ersten Tag der Woche, als Tag der Auferstehung des Herrn, während Adventisten den siebten Tag der Woche als Gedenktag der Schöpfung und Erlösung durch Christus feiern.*

**3.2.** *Keine Übereinstimmung gab es hinsichtlich der adventistischen Lehre vom himmlischen Heiligtum und dem damit verbundenen Gericht vor der Wiederkunft Christi. Auf der Grundlage ihrer Auslegung der Bücher Daniel und Offenbarung des Johannes vertreten Adventisten das Verständnis, dass das Vorwiederkunfts-Gericht im Jahr 1844 begann. Evangelikale teilen dieses Verständnis nicht. Nach ihrer Sicht fehlt dafür die klare biblische Begründung. Dennoch sind Adventisten davon überzeugt, dass diese biblische Auslegung ih-*

*nen hilft, die Dringlichkeit und globale Bedeutung des Missionsauftrags zur Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu klarer zu erkennen.*

**3.3.** *In dem theologischen Gespräch wurde auch die maßgebliche Rolle von Ellen G. White (1827-1915) bedacht. In ihren Darlegungen machten die adventistischen Teilnehmer deutlich, dass Ellen G. Whites Rolle nach ihrem eigenen Bekunden von untergeordneter Bedeutung und der Heiligen Schrift unterworfen ist. Ihre Lehren müssen durch die Schrift beurteilt werden. Adventisten leiten ihre Lehren aus der Bibel ab und möchten sie auch anhand der Heiligen Schrift prüfen lassen. Während die Adventisten die wichtige und auf Christus bezogene Rolle von E. G. White anerkennen, stellen die evangelikalen Teilnehmer jede maßgebliche oder*

*sich auf Inspiration beruhende Rolle von E.G. White für die gesamte Kirche Jesu in Frage.*

### **Bewertung**

Wie ist eine solche Vereinbarung zu bewerten? Diese Frage hängt unmittelbar damit zusammen, wie realistisch



## **Wer die Evangelische Allianz bei ihrem Bemühen um die Einheit der Christen verstehen will, ...**

man die Chancen interkonfessioneller Gespräche und Vereinbarungen überhaupt einschätzt. Letzteres hängt ganz wesentlich von dem Selbstverständnis und dem Erwartungshorizont der beteiligten Gesprächspartner ab.

Aus der Sicht Evangelischer Allianz ergibt sich im Blick auf die Adventisten folgendes Bild:

✚ (1) Über einen längeren historischen Zeitraum wurden die Adventisten als Sekte beurteilt, und es gibt in den Lehren und Verhaltensweisen des Adventismus im 19. Jahrhundert für diese Beurteilung auch Anhaltspunkte.

✚ (2) Nun sucht die Allianz – wie oben gezeigt – zuerst und vor allem die Gemein-

schaft der Glaubenden. Diese Voraussetzung persönlichen Glaubens ist bei vielen Adventisten gewiss gegeben. Aber die Allianz betont gleichzeitig das Lehrfundament der „Glaubensbasis“ und von denen, die sich ihr anschließen, gegenseitigen Respekt als Christen und brüderliche Zusammenarbeit.

✚ (3) Im Blick auf die beiden letztgenannten Voraussetzungen hat sich nun in den Gesprächen erwiesen, dass die Adventisten die Glaubensbasis der Allianz uneingeschränkt bejahen, die Zusammenarbeit suchen und sich als eine evangelische Freikirche verstehen. Damit gibt es keinen Grund mehr, Adventisten wegen der bloßen Zugehörigkeit zu ihrer Kirche aus der Allianz auszuschließen. Der Umkehrschluss wäre jedoch hinsichtlich der Allianz ohnehin irrig. Denn das würde konkret bedeuten, dass jeder Adventist automatisch qua Kirchenmitgliedschaft der Allianz angehören würde. Diese Automatik gilt für keine Kirche, also auch nicht für Baptisten, Lutheraner, Methodisten etc.

✚ (4) Wenn die Allianz – auf welcher Ebene auch immer – mit Kirchen spricht, dann geht es in jedem Fall nur darum, ob einzelne Gläubige, die den Anschluss an die Allianz suchen, auf Grund ihrer Kirchenmitgliedschaft z.B. als Katholiken, Pfingstler etc. daran gehindert werden. Für Zeugen Jehovas trifft dies beispielsweise mit guten Gründen zu.

✚ (5) Aber alle Christen, die in der Allianz mitwirken, behalten ihre jeweiligen „Son-

derlehren“ bei, die wegen ihres konfessionellen Hintergrunds so von anderen nicht geteilt werden. Diese „Sonderlehren“ betreffen z.B. das Verständnis der Sakramente (besonders der Taufe), Fragen des kirchlichen Amtes und des Kirchenrechts etc. Solche Lehren machen zum Teil die historisch gewachsene Identität solcher Kirchen als Baptisten, Lutheraner, Pfingstler etc. aus und werden durch die Zusammenarbeit in der Allianz natürlich nicht zur Disposition gestellt. Dies wechselseitig einzufordern wäre eine völlig unzumutbare Erwartung. Erwartet wird seitens der Allianz lediglich, dass solche Lehren nicht der Glaubensbasis widersprechen und dass sie im Kontext der Allianz nicht werbend bzw. missionarisch in den Vordergrund gestellt werden. Das gilt entsprechend auch für spezifische Formen der Frömmigkeitspraxis.

Wer die innere Struktur der Evangelischen Allianz bei ihrem Bemühen um die Einheit der Christen verstehen will, muss die oben genann-



## **... muss die genannten Gesichtspunkte bedenken.**

ten Gesichtspunkte bedenken. Sie stellen die grundlegenden Rahmenbedingungen für ökumenische Gespräche der Allianz mit Kirchen dar,

deren Mitglieder bislang aus prinzipiellen Gründen von Lehrdifferenzen bzw. nicht konsensfähiger Frömmigkeitsspraxis in der Allianz nicht mitwirken konnten.

Das „Joint Statement“, das die World Evangelical Alliance mit der adventistischen Kirche auf internationaler Ebene

erreicht hat, eröffnet unter den dort umschriebenen Bedingungen Raum für das gemeinsame Zeugnis und Handeln auf den Grundlagen der Allianz und ist deshalb ein guter Schritt nach vorne.

Ihnen, liebe Freunde des AfET, wünsche ich bei der Lektüre

des vorliegenden Heftes viel Freude und gute Einsichten und grüße Sie herzlich

Ihr

